

Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe vom 2. December.

Das c. M. Herr Prof. V. v. Zepharovich in Prag übersendet die Fortsetzung seiner mineralogischen Mittheilungen (Nr. 4). In dem ersten Abschnitte derselben werden Ullmannit- und Pyrit-Krystalle besprochen, welche man in jüngster Zeit im Hangend-Glimmerschiefer der Siderit-Lagerstätte des Lölling-Hüttenberger Erzberges, in schaligem Baryt eingewachsen, angetroffen hatte. Bezüglich des Ullmannit, dessen Vorkommen in Oesterreich hiermit zum ersten Male nachgewiesen erscheint, ergaben sich die für die Charakteristik dieser Species neuen Thatsachen, dass die Krystalle desselben a) der geneigtflächig-hemiedrischen Abtheilung des tesseralen Systemes angehören — bisher kannte man nur die Formen 111, 100 und 101 — und b) der Zwillingsbildung unterworfen seien. Eine von Dr. W. Gintl ausgeführte Zerlegung wies folgende procentische Zusammensetzung nach: Schwefel 15·22, Antimon 50·53, Arsen 3·10, Nickel 27·38, Wismuth und Blei 3·89, welche der Formel $Ni_2 \left\{ \begin{array}{l} \frac{9}{10} Sb \\ \frac{1}{10} As \end{array} \right\} S_2$ entspricht. Das spezifische Gewicht ergab sich 6·7. — An den Pyrit-Krystallen 111.120 wurden vornehmlich jene Formen zu ermitteln gestrebt, deren Flächen in äusserst schmalen Leisten, treppenartig auftretend, die Riefung der Oktaederflächen bewirken; aproximative Messungen führten auf die Indices der Ikositetraeder 211, 433 und 655, welche beiden letzteren, so wie das in der Zone (210, 421) beobachtete Dyakisdodekaeder 12·6·5 neue Pyrit-Formen wären, aber noch weiterer Nachweise behufs ihrer Sicherstellung bedürfen. — Der zweite Theil der Mittheilung bezieht sich auf die prachtvollen Sphen-Zwillinge, welche 1863 auf dem Rothenkopf im Zillertale vorgekommen sind. Hessenberg (Min. Not. Nr. 6) hatte für diese Zwillinge einen eigenthümlichen Hemimorphismus ihrer Componenten angenommen, und auch ihr Bildungsgesetz in einer

von der gewöhnlichen, abweichenden Weise — Zwillingsaxe die Klinodiagonale — ausgesprochen; es wurde nun durch die nähere Untersuchung eines solchen Zwilling nachgewiesen, dass die beiden genannten Annahmen aufzugeben seien. Eine sphärische Projection, welche beigegeben wurde, bringt sämtliche am Sphen bisher goniometrisch bestimmte Formen — die Zahl derselben ist durch Hessenberg's neueste Arbeiten bereits auf 40 gestiegen — zur übersichtlichen Darstellung.

Von Herrn Tempel in Marseille traf am 28. November ein Telegramm folgenden Inhaltes ein:

„Verwaschener Komet 341 15 Poldistanz 75 44 rasch nach α Pegasi zunehmend.“

Die Nachricht wurde sofort an mehrere Observatorien telegraphirt und das Gestirn von Herrn Prof. Weiss an der hiesigen Sternwarte wie folgt constatirt:

	Mittl. Wien. Zeit	Ger. Aufst.	Nördl. Abw.
Nov. 29	11 ^h 2 ^m	22 ^h 57 ^m 10 ^s	15° 29'.6

Das w. M. Herr Prof. V. v. Lang legt eine Abhandlung vor, betitelt: „Entwicklung der tetartosymmetrischen Abtheilung des hexagonalen Krystallsystems, nebst Bemerkungen über das Auftreten der Circularpolarisation von Aristides Březina, Assistenten am k. k. Hof-Mineralien cabinet.“ In seinem Lehrbuche der Krystallographie hatte Prof. v. Lang nachgewiesen, dass die Krystalle nach der Anzahl ihrer Symmetrieebenen in sechs Systeme zerfallen; in den einzelnen Systemen gibt es jedoch erfahrungsgemäss Unterabtheilungen, je nachdem alle oder nur die Hälfte der durch die Symmetrieebenen bedingten Richtungen dieselben physikalischen Eigenschaften zeigen. Dem zufolge unterscheidet man zwischen holo- und hemi-symmetrischen Krystallsystemen; bei den letzteren muss jedoch jene halbe Anzahl gleichwerthiger Richtungen noch immer symmetrisch angeordnet sein.

Herr Březina hat nun auch den Fall einer Tetartosymmetrie untersucht, bei welcher nur ein Viertel der durch die Symmetrieebenen bedingten Richtungen wirklich gleichwerthig ist. Da für dieses Viertel ebenfalls die vorher für die Hemisymmetrie angegebene Bedingung gelten muss, so zeigt sich, dass nur im hexa-